

jahrelang seiner Heimat hingebend gedient und der, von der Heimat ungerecht verstoßen, um dieses Unrechts willen seine ungenutzte Kraft in den Dienst des Gegners gestellt hat. Aber nie hilft — nicht in Rom und nicht in Sevilla — dem Überläufer die reinste Gesinnung. Wie ein Schatten hängt sich an ihn der Verdacht, wer eine Fahne verlassen, könne auch die zweite verraten, wer einem König entflüchtet, könne auch dem andern untreu werden. Verloren ist der Überläufer, wenn er siegt, verloren, wenn er besiegt wird, verhaßt bei den einen, verhaßt bei den andern; überall wird er allein sein und allein gegen alle. Immer aber beginnt eine Tragödie in dem Augenblick erst wahrhaft, da ihr Held das Tragische seiner Situation erkennt; vielleicht hat in dieser Sekunde Magellan zum erstenmal schon alles Unheil vorausgewußt.

Aber Held sein heißt: auch gegen ein übermächtiges Schicksal kämpfen. Entschlossen stößt Magellan den Versucher zurück. Nein, er werde trotzdem nicht mit König Manoel paktieren, und selbst wenn ihm Spanien seine Dienste übel dankte. Als Ehrenmann stehe er treu zu seinem Eid, zu seinem Amt, zu König Karl. Mißmutig muß Alvarez abziehen; nur der Tod, sieht er, kann diesem ehernen Manne den Willen zerbrechen, und so schließt er den Bericht nach Lissabon mit dem frommen Wunsch: „Möge es Gott dem Allmächtigen gefallen, daß sie solch eine Reise machten wie die Cortereals“ — das heißt, daß Magellan und seine Flotte so spurlos in der unbekanntenen See verschwin-